

Der Deutsche Metallarbeiter

Erscheint wöchentlich Samstags. Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Millimeterzeile für Arbeitsgeber 20 Goldpfennig, für Arbeitsangebot 40 Goldpfennig

Eigentum des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Duisburg, Standort 17, Fernruf 3266 und 3367. Schluß der Redaktion: Freitag, morgens 11 Uhr. Zuschriften u. Abonnementsbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie

Nummer 7

Duisburg, den 14. Februar 1925

26. Jahrgang

Für die Industrie Entschädigungen Für die Arbeiterschaft - - - ? ?

Vor einigen Tagen machte gelegentlich der Etatsberatungen im Hauptauschuß die deutsche Presse Mitteilung, daß der Industrie des Ruhrgebietes als Ausgleich für die Mißstände Entschädigungen in Höhe von rund 700 Millionen G.M. zugegangen seien. Diese Mitteilung bestätigte sich und hat im Ruhrgebiet Aufsehen und unter der Arbeiterschaft eine scharfe und berechtigte Spannung ausgelöst.

Es ist nicht die Frage der Entschädigung an sich, die diese Bitterkeit hervorgerufen hat, sondern die Tatsache, daß diejenige Wirtschaftskategorie im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, die infolge des Ruhrkampfes materiell und seelisch mehr erleiden mußte als die Industrie, nämlich die Arbeiterschaft, wiederum der Geschädigte und der Dumme ist. Niemanden dürfte es einfallen, zu leugnen, daß neben der Bevölkerung auch die Industrie des Ruhrgebietes unter der Besetzung und der daraus resultierenden Lasten sehr in Mitleidenschaft gezogen wurde. Diesen Kampf führte das Ruhrgebiet für das übrige Deutschland und es war daher erklärlich und eigentlich selbstverständlich, daß die durch die Ruhrbesetzung und die Mißstände erlittenen Schäden finanziell durch das Reich abgegolten werden sollten.

Aus der Erkenntnis dieser Tatsache heraus, hatte sich Oktober 1923 der sozialistische Bergarbeiterverband an das Kabinett Stresemann gewandt, mit der Forderung, die Sachleistungen für die Wiederherstellung zu zahlen und am 25. Oktober 1923 erklärte Stresemann laut Pressemeldung mit Wissen der sozialistischen Minister Hilferding, Brauns und Söllmann, daß das Reich bereit sei, nach Ordnung der Finanzen die Abzahlung derjenigen Summen zu garantieren, die die Wirtschaft mit Auslandskrediten aufbringen mußte, um die Wiederherstellungskosten an Frankreich zu liefern.

So erhielten denn die Montanindustrie und die übrigen Industriezweige im Ruhrgebiet von Ende 1923 bis heute rund 700 Goldmarken ausbezahlt. Bemerkenswert ist, daß diese Zahlungen nicht erst im letzten Monat erfolgt sind, sondern sich in der Hauptsache auf mehr als ein Jahr zurück erstrecken. Ueber die Notwendigkeit eines gewissen Ausgleichs kann kein Zweifel bestehen. Dagegen würde sich im Interesse der Wirtschaft auch ein denkender Arbeiter kaum gewandt haben.

Aber die Ungeheuerlichkeit, die nicht scharf genug verurteilt werden kann, besteht in der Höhe der Auszahlungen und in dem unwarthen Geschäft über die Notlage der Industrie, mit der man von Arbeitgebern in jeder Lohnverhandlung operierte und die Löhne drückte. Immer und immer wieder betonte die Unternehmerseite bei Lohnverhandlungen, sie könne nicht mehr zahlen, weil sie die Mißstände allein zu tragen habe, trotzdem sie laufend in der Stille gewaltige Summen an Ausgleichsgeldern erhalten hat. Die „Deutsche Bergwerkszeitung“ hatte die Sten, noch am 28. Januar 1925 folgendes zu schreiben:

„Die behauptete Besserung der Lage des Bergbaus dürfte doch noch sehr problematisch sein. Er ist größtenteils noch verschuldeter, als die Eisenindustrie und hat nicht minder schwere Zeiten durchgemacht. Der Fortfall der Mißstände und die (bisher nur versprochenen) Entschädigungen durch das Reich werden dazu verwandt werden müssen, die dringenden Schulden abzudecken und die notwendigen Verbesserungen der Bestände vorzunehmen.“

Und das schrieb sie, trotzdem schon ein ganzes Jahr hindurch Entschädigungen an die Industrie bezahlt worden waren.

Keine Regierungsstelle hat im Interesse der Wahrheit und der Lebensnotwendigkeit der unteren Schichten einmal da hineingeleuchtet und die Zusammenhänge klargestellt. Im Gegenteil. Die unteren Schichten, die im Ruhrkampf die Lasten des Abwehrkampfes in erster Linie getragen hatten, sind auch nach Aufhebung des passiven Widerstandes aus der niedrigen Lebenshaltung nicht herausgekommen und haben oft nur sehr geringe Löhne mit nach Hause nehmen können, „weil es wirtschaftlich anders nicht tragbar ist“.

Werben

für den christlichen Metallarbeiterverband muß die Parole für alle Kollegen sein. Um da alle ihre Pflicht, oder verläßt man sich auf die andern?

Es gilt nicht nur, den Arbeitern am Hochofen die Erfolge unseres Verbandes vor Augen zu führen, sondern überall zu schaffen.

Heute kann es nicht nur eine Frühjahrsagitation geben. Wirksam ist nur diejenige Agitation, die andauernd geführt wird.

Bei mancher Ortsgruppe scheint die Agitationsmaschine gestoppt zu sein. Sorgt, daß sie kräftig läuft.

Die Art und Weise, wie bei den Auszahlungen vorgegangen wurde und das bewusste Niederhalten der unteren Schichten ist — das müssen wir offen sagen — ein Cennä des parlamentarischen Regierungssystems und der Formaldemokratie. In diesem Zustande ist keine deutsche Partei schuldlos.

Wir wollen uns hier nicht mit dem außenpolitischen Eindruck dieser Abzahlungsaktion beschäftigen und mit dem plötzlichen Bekanntwerden der „glänzenden finanziellen Lage“ des Reiches, die sich zwar nur für gewisse obere Schichten auswirkt, während die Arbeiterschaft leer ausgeht; sondern die Frage aufwerfen, was zu geschehen hat, um die für die Arbeiterschaft erwachsenen Entschädigungen wieder gut zu machen. Es wird außerordentlich schwer sein, den einzelnen Mann wieder in den Besitz dessen zu setzen, was er verloren hat. Für die sozialpolitische Taktik der Zukunft aber sind jetzt Fingerzeige gegeben und die Schlichtungsstellen werden sich heute wohl zu überlegen haben, ob sie noch auf den Dreck der „wirtschaftlichen Notlage der Arbeitgeber“ hereinfallen. Wir fordern deshalb den Lohnausgleich, der der wirtschaftlichen Leistung und der Besserung der Lebensverhältnisse der Arbeiterschaft entspricht. Innerhalb der Lohnkämpfe wird die Frage der Abgeltung noch eine große Rolle spielen.

Was wir weiterhin mit schärfstem Nachdruck fordern müssen ist die Erhöhung der Erwerbslosengelder. Es ist ja geradezu jämmerlich anzusehen, wie die Regierungen aus dem Hin und Her der Beratungen nicht herauskamen, wie die Erwerbslosen mit ein paar Mark sich erbärmlich durchs Leben schlagen mußten, wie witterweise die Regierungen zweimal erhebliche Beamtensbesetzungsbeschlüsse in Höhe von über einer Milliarde Goldmark bewilligten, der Montanindustrie und den anderen Industrien des Ruhrgebietes 700 Goldmarken stillschweigend auszahlten und dabei die Erwerbslosenfähigkeit auf einem sehr niedrigen Stand hielten. Die christlichen Gewerkschaften haben immer den Standpunkt vertreten, daß die Sätze für die Erwerbslosenunterstützung zu niedrig seien und sie sind mehrfach vorstellig geworden bei den zuständigen Regierungsstellen, um eine Besserung zu erzielen. Wir gehen nicht fehl, wenn wir annehmen, daß jetzt diese Angelegenheit bald zugunsten der Erwerbslosen erledigt sein dürfte. Bei diesem Druck wird die christliche Gewerkschaftsbewegung an erster Stelle stehen.

Die nachhaltige Inangriffnahme der Besserung der Wohnungsverhältnisse ist die dritte Abgeltungsforderung der Arbeiterschaft. Bis jetzt brauchen sich weder Reich, noch Länder noch die meisten Kommunen auf ihre Aktionsfähigkeit nach dieser Seite hin etwas einzubilden. Es ist in den letzten Jahren und besonders 1924 ungeheuer viel auf diesem Gebiete vernachlässigt worden. Das Wohnungswesen wirkt sich noch immer in katastrophalen Folgen für Volksgesundheit und Volksgesittung aus. Mit Wohnungsverteilungsämtern ist praktisch nichts erreicht. Die Belebung des Baumarktes durch geringprozentige Kredite, Lieferung verbilligter Kohle für Ziegeleien usw. muß in Angriff genommen werden.

Die möglichst geringste Steuerlast für kinderreiche Familien, deren Satz noch beträchtlich unter dem heutigen Satz liegen kann, Verbilligung der Eisenbahnfahrten von und zur Arbeitsstätte bei Arbeiterwochenkarten für Kinderreiche, sind die weitere Abgeltungsforderung, die die Arbeiterschaft zu stellen berechtigt ist.

Vernünftige Aufwertung der Gelder der kleinen Sparer, der Kleinrentner, Unfallbeschädigter usw., deren Entschädigungen oft einfach lächerlich gering sind, ist auch eine Abgeltungsforderung, die die Arbeiterschaft zu stellen hat. Es ist doch merkwürdig, daß die Aufwertung dieser Gelder den verantwortlichen Stellen viel mehr Kopfschmerzen zu machen scheint, als wenn es sich um Aufwertung für diejenigen handelt, die ohnehin am kapitalkräftigsten sind.

Die Industrie muß sich darüber im klaren sein, daß, wenn schon so wesentliche Leistungen zur Ruhrentschädigung aus den Uberschüssen des Etats abgedeckt werden müssen, die Senkung der Steuer für sie nicht den Umfang annehmen kann, nach dem sie so stark ruft.

Wenn heute die Allgemeinheit und besonders die Arbeiterschaft den Angaben der Industrie über ihre Leistungsfähigkeit mit berechtigtem Mißtrauen gegenübersteht, so hat sie sich das selbst zuzuschreiben. Wenn man heute die Gegnerschaft gegen die Wiedereinführung der dreigestufigen Schicht an Hochofen und Kokereien sieht, die natürlich nur deshalb da ist, weil das Dreischichtensystem „wirtschaftlich untragbar“ sei und die Tatsache der reichlichen Abgeltung daneben stellt, dann erscheint die Stellungnahme der Industrie erst im wahren „sozialen und volksgemeinschaftlichen“ Lichte.

Wir werden auf die Gesamtfrage der Entschädigungen noch einmal zurückkommen, wenn die offizielle „Ruhrentschädigungsdenkschrift“ vorliegt. Die Regelung dieser Frage ist zu einem wichtigen Problem geworden, das den sozialen Frieden der nächsten Zeit sehr entscheidend beeinflussen dürfte.

Johann Giesberts 60 Jahre

Am 3. Februar wurde unser Kollege Johann Giesberts 60 Jahre alt. Der weitaus größte Teil seiner Lebensgeschichte ist mit der Geschichte der christlichen Gewerkschaftsbewegung untrennbar verbunden. In Straelen, einem kleinen Landstädtchen am Niederrhein, verlebte er eine recht arbeitsreiche, aber trotzdem, wie er selbst sagt, recht schöne und i. d. R. glückliche Jugend. 1891 kam er als 20-jähriger nach Köln und fand nach längerer Arbeitslosigkeit in der Eisenbahnhauptwerkstätte Köln-Mippes Arbeit. Im benachbarten Köln-Merheim, wo er wohnte, nahm er sofort regen Anteil an der katholischen Arbeiterbewegung und gelangte schon bald zur Mitgliedschaft in der Arbeitervereinsbewegung. Das brachte ihn in Verbindung mit den übrigen katholischen Arbeiter- und Gesellenvereinen und damit auch mit den sozialdemokratischen Bestrebungen seiner Zeit. Nach dem Fall des Sozialistengesetzes, das nicht nur die Unterdrückung der sozialistischen Gewerkschaften zur Folge hatte, sondern auch die ersten Triebe einer gewerkschaftlich christlich-sozialen Bewegung vernichtete, wuchs der Drang nach Reform der überaus mißlichen Verhältnisse in der Arbeiterschaft besonders stark. Dieses Drängen wurde noch verstärkt durch die rege Agitation, die nun die Sozialdemokratie entfesselte. An sich war das soziale Leben angegriffen worden durch die bekannten Februarkrisen Kaiser Wilhelms II., während die christlich-sozialen Arbeitler lebhafter wurde durch die Arbeiterzeitung Papst Leo's XIII. In den Arbeitervereinen fand diese Strömung einen starken Resonanzboden. Genau, wie unser Zentralvorstand Kollege Wüster hatte soziale Impulse in den Arbeitervereinen empfangen hatte, war dies auch bei Giesberts der Fall. In Konferenzen und Versammlungen wurde Stellung genommen zu den sozialen Fragen und wertvolle Schulungs- und Aufklärungsarbeit geleistet. Die ganze Arbeiterbewegung im Kölner Bezirk wurde zu einer großen sozialen Bewegung, an der Giesberts starken Anteil nahm. Als Delegierter der Kölner katholischen Arbeitervereine wurde er 1897 zum Internationalen Arbeiterkongress nach Zürich entsandt. Hier wurde sein Einblick in die sozialen Verhältnisse noch vertieft und die Notwendigkeit der Förderung der schwachen Anfänge christlicher Gewerkschaften besonders lebhaft angeregt. In Zürich war Giesberts mit Erzberger, Schürer, Braun, Tischbirecker usw. zusammengekommen und zweifellos auch gewerkschaftlich angeregt worden. Die Bedeutung des gewerkschaftlichen Interesses in den katholischen Arbeitervereinen war die Folge. Als im Jahre 1898 in Essen der Delegiertentag der katholischen Arbeitervereine stattfand, verbreitete sich Giesberts in einem besonderen Referat über Zweck und Ziel der christlichen Arbeiterbewegung. Um diese Zeit hatten in den verschiedensten Gebieten unseres Vaterlandes örtliche christliche Gewerkschaften bereits Fuß gefaßt. Im Kölner Bezirk hatten unter Leitung unseres Kollegen Döring sich christliche Metallarbeiter organisiert. Auch die Bauarbeiter hatten sich schon in einem christlichen Gewerkschaftsverband unter Führung des Kollegen Becker zusammengeschlossen. Für diese Gründungen des Interesses der christlich-gewerkschaftlichen Arbeiter zu wecken, war sicherlich ein wertvoller Dienst. An dieser Förderungsarbeit hatte Kollege Giesberts großen Anteil. An der Gründung unseres christlichen Metallarbeiterverbandes war Kollege Giesberts ebenfalls beteiligt. Er gehörte mit unserem Kollegen Wüster und dem Reichsarbeitsminister Dr. Brauns zu der Kommission, welche die Statuten zu entwerfen hatte und war auch in der großen Gründungsversammlung Referent. Seit Gründung unseres Verbandes gehört er ihm an und ist auch heute noch Mitglied des Vorstandes. Selbst in den Kampfsjahren unseres Verbandes ist er ihm treu geblieben. Im Jahre 1899 übernahm er die Redaktion der „Westdeutschen Arbeiterzeitung“ und 1901 die Schriftleitung der „Mitteilungen des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften“, des heutigen „Zentralblattes“. Im Jahre 1905 zog er nach einem außerordentlich heftigen Wahlkampf mit der Schwerindustrie, die den bisherigen Mandatsträger Krupp zu verteidigen hatte, als erster christlicher Arbeitervertreter in den Reichstag ein. Seitdem hat ihm der Wahlkreis Essen (jetzt Düsseldorf-Di) die Treue bewahrt. Als Parlamentarier hat Giesberts in aufopferungsvoller Arbeit stets für die Arbeiterbelange getreut. 1907 war er im Reichstag der Vertreter der Anträge des Christlichen Metallarbeiterverbandes und des 2. Deutschen Arbeiterkongresses auf Reform der Arbeitszeit in der Schwerindustrie. Dieser Antrag wurde im Reichstag einstimmig angenommen. Die damalige Aktion unseres Verbandes führte bekanntlich im Jahre 1908 zum Erlaß der Bundesratsverordnung. Auch in der nachfolgenden Zeit ist Giesberts der stets bereit Helfer und Förderer der Arbeiterbelange im Parlament gewesen. Im Jahre 1917 wurde er in das damals entstandene Wirtschaftsministerium berufen, 1918 unter dem Reichskanzler Max von Baden zum Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium ernannt. In der ersten verfassungsmäßigen Regierung bekleidete er das Amt des Postministers.

Wenn heute die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften dem Kollegen Giesberts zu seinem 60. Geburtstag mit den herzlichsten Glück- und Segenswünschen nahen, dann stehen wir Metallarbeiter mit an der Spitze. Nicht nur mit Wünschen, nein, auch mit gleichem Willen, wie es ihn befehlte. Wir wissen, daß es die alten Führer am meisten ehrt, wenn wir in ihren Fußstapfen wandeln, im Dienste unserer Bewegung dieselbe lebendige, vorwärtsstrebende Kraft entwickeln. Und das wollen wir. In dem Sinne soll uns des alten Freundes Giesberts Geburtstag nicht nur frohes Ereignis, sondern auch Triebfeder zur Nachahmung seines Beispiels sein.

Arbeiterlöhne und Beamtengelder

Es kommt nicht von ungefähr, wenn heute die Arbeiterschaft mit Recht empört ist, wenn sie ihren geringen Lohn mit den Gehältern gleichstehender Beamtengruppen vergleicht. Im Vergleich selbst zu den untersten Beamtenklassen verdient sie viel zu wenig. Statt vieler Worte wollen wir die Zahlen sprechen lassen. Wir greifen hier die Löhne der bayerischen Provinzmetallindustrie ab 18. 1. 25 heraus im Gegenfug zu den Gehältern der drei untersten Beamtengruppen am 16. November 1924.

(Die erste Zeile jeder Ortsklasse gibt die Stundenlöhne, die zweite gibt den Lohn im Monat zu 208 Stunden an.)

Table with 4 columns: Ortsklasse, Fach-Arbeiter, Angelernte Arbeiter, Arbeiterin. Rows include I, II, III, IV with various wage ranges.

Beamtengehälter der 3 untersten Gruppen ab 16. November 1924.

Table with 4 columns: Dienstklasse, Schaffner, Postbote, Schrankenwärter, Anfangs- u. End-Gehalt Durchschnitt. Rows A, B, C, D.

Bemerkungen: Die Mindestlöhne liegen noch 5 Prozent unter den oben angegebenen Sätzen.

Die Anfangsgehälter sind für Ledige und die End- sowie Durchschnittsgehälter für Verheiratete mit 2 Kindern (50 Mk.) berechnet.

Erläuterungen zur Lohn- und Gehaltssteigerung.

- Ein schematischer Vergleich von Lohn- und Gehalts-Einkommen... 1. Das Gehalts-Einkommen der Beamten ist gleichmäßig... 2. Das Gehaltseinkommen ist gesichert... 3. Sozialbeiträge...

Selten bekommt der Arbeiter mehr als 1 Pf. Sozialzulage pro Stunde gegenüber 9-10 Pf. für jedes Kind beim Beamten.

Auf der vorliegenden Tafel sind die Arbeiter der alleruntersten Gehaltsklassen gegenübergestellt...

Die Ortsklasse Ia der Provinz-Metallindustrie soll eine Angleichung an die Großstadt München usw. darstellen...

An diesen Zuständen sind aber die Kollegen nicht ganz schuldlos. Wären sie gewerkschaftlich auf der Höhe...

Die Bedeutung der Arbeitspausen

Die Arbeitszeitverordnung vom 21. 12. 23 hat für die Industrie eine freiere Gestaltung und damit in vielen Betrieben eine nicht unwesentliche Verlängerung der täglichen Arbeitszeit gebracht.

Um möglichstes Verständnis für die Bedeutung der Arbeitspausen zu wecken, sei im folgenden ein sehr beachtenswerter Auszug des bayerischen Landesgewerkschafts-Mitgl. Dr. Koelisch über die Frage wiedergegeben.

In neuerer Zeit mehren sich allenthalben bei den Arbeitern und Angestellten die Bestrebungen, die Arbeit möglichst zu konzentrieren unter Verzichtung oder gar Wegfall der Arbeitspausen.

Jede Arbeit, körperliche wie geistige, führt allmählich zur Ermüdung. Dieses ist bedingt durch die Ansammlung giftiger Stoffwechselprodukte und durch den Abbau energieverbrauchender Substanzen im Körper.

Wir brauchen also während des Arbeitstages zunächst eine längere Pause, etwa in der Mitte der 8- oder 10stündigen Arbeitszeit, die gleichzeitig zum Essen verwendet wird, also eine Mittagspause.

Die elektrische Eisen-, Stahl- und Metallgewinnung

Th. W. Darby die Verwendung des elektrischen Stromes für Schmelzwecke der verschiedensten Art hat in den letzten Jahren ganz hervorragende Fortschritte gemacht.

Seitens wichtigste und erfolgreichste Anwendung hat der elektrische Strom jedoch auf hüttenmännischem Gebiete, insbesondere dem Gebiet der Eisen- und Stahlgewinnung gefunden.

turz auf die Grundlagen der allgemeinen Eisen- und Stahlgewinnung eingehen.

Die Gewinnung des Eisens wie auch der meisten anderen Metalle geschieht durch Ausmelzen der Erze, in denen sich die Metalle mit anderen Stoffen chemisch verbunden oder vermischt vorfinden.

Die Gewinnung des Eisens aus den Erzen ist also mit einem großen Kohlenverbrauch verbunden, und zwar werden für die Herstellung von 1 Tonne Roheisen ungefähr 1 Tonne Kohlen benötigt.

punkt aus soll daher die Essenspause, vorausgesetzt, daß keine größeren Zeitverluste durch lange Wege zur Speisestelle entstehen...

Daraus ergeben sich bereits weitere Folgerungen für die durchgehende Arbeitszeit. In England, der Heimat dieser Arbeitszeit, ist es auch in den Arbeiterkreisen üblich, vor Arbeitsbeginn die erste Hauptmahlzeit in Form eines ausgiebigen und nachhaltigen Frühstück einzunehmen...

Wir brauchen von arbeitsphysiologischen Standpunkt aus aber noch kurze Zwischenpausen während der Vormittags- und Nachmittagsarbeit. Derartige kleine Unterbrechungen verzögern die Ermüdung und steigern die Leistungsfähigkeit.

Jedenfalls muß vom ärztlichen Standpunkt aus mit Nachdruck auf die Bedeutung regelmäßiger und ausreichender Arbeitspausen hingewiesen werden. Dies gilt für jeden Arbeiter, auch für den erwachsenen männlichen, ganz besonders natürlich für schwächliche jugendliche und weibliche Arbeiter.

Mögen diese kurzen Hinweise dazu beitragen, bei den Arbeitern und Angestellten selbst das Verständnis für diese so bedeutsamen Fragen zu wecken und den Umfang der Kürzung oder gar Wegfallung der Arbeitspausen zu steuern.

Die Deutsche Volksbank

ist die Sparkasse jedes christlichen Gewerkschaftlers. In kleinsten Kalen kannst du dort hochverzinslich deine Spareinlagen machen.

Der „Deutsche“

muß deine Tageszeitung sein, Vertrauensmann! Verlange, daß sie in eurem Vertriebslokal und bei deinem Freunde ausliegt und sage, daß denkende Menschen eine hoffstehende, unabhängige Zeitung lesen wollten.

Nun gibt es aber Länder, wie beispielsweise Schweden, Norwegen, Italien usw., die zwar ergiebige Erzlager, aber keine Kohlen besitzen und deshalb bisher zur Vermeidung der Erze auf die Ausfuhr derselben nach kohlenreichen Ländern angewiesen waren.

